

Schorndorfer Anzeiger.

ersch. Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 90 Sch., wozu die Post bezogen im
Oberamtbezirk vierteljährlich 1 Wfr. 15 Sch.
Aus dem Ausland vierteljährlich 90 Sch.

Dienstag den 19. Juli 1892.

Insertionspreis:
vierbaltige Zeile oder deren Raum 10 Sch.
Allgemeine Anzeigen 15 Sch.
Anzeige für den Oberamtbezirk 1 Wfr. 15 Sch.
Anzeige für den Unteramtbezirk 10 Sch.

Am t l i c h e s.
Oberamt Schorndorf.

Ergebnis der Bezirksfarrenschau 1892.

Gemeinden.	Lokation der Farren.				Gesamtzahl.	Bemerkungen.
	I. Cl.	IIa Cl.	II. Cl.	III. Cl.		
Schorndorf	3	1	1	—	5	Pachtfarrenhaltung.
Adelberg	1	—	—	1	2	"
Nichelberg	1	—	2	—	3	"
Uperglen	—	1	—	—	1	"
Baiered	—	1	—	—	1	"
Balkmannsweiler	—	1	—	1	2	"
Beutelsbach	2	—	2	—	4	"
Buhlbrunn	1	—	1	—	2	"
Gerabsteden	3	—	1	—	4	"
Grumbach	2	—	1	—	3	Eigene Gemeindeverw. ditto, bei 1 Farren Verlag, d. Zulassungsscheins. Pachtfarrenhaltung.
Hauersbronn	2	—	1	—	3	"
Hebsack	1	—	1	—	2	"
Hegenlohe	—	—	—	1	1	"
Hohengehren	—	—	2	—	2	"
Höhlinswarth	1	—	—	—	1	"
Miedelsbach	—	1	1	—	2	"
Oberberken	2	—	1	—	3	"
Obrurbach	2	—	2	—	4	"
Rohrbrunn	—	—	1	—	1	"
Schlichten	—	1	—	—	1	"
Schnaith	2	—	2	1	5	"
Schornbach	1	—	1	—	2	"
Steinberg	1	1	1	—	3	"
Thomashardt	—	—	1	—	1	"
Unterberken	1	—	—	—	1	"
Unterurbach	1	—	1	1	3	"
Vorderweißbuch	1	—	1	1	3	"
Weiler	1	—	1	1	3	"
Winterbach	2	—	2	—	4	Eigene Verwaltung. Pachtfarrenhaltung.
	31	7	27	7	72	

Schorndorf, den 13. Juli 1892.

H. Oberamt. Einzelbach.

Der falsche Graf.

Kriminalroman von Karl Schmelting.

(Fortsetzung)

„Unfinn, Mann; Ihr habt meine Meinung wissen, meinen Rat hören wollen!“ erwiderte Martin; „Ihr habt ihn jetzt, könnt aber thun lassen, was Ihr wollt. Wißt Ihr etwas Besseres, so folgt dem. Ich weiß für Euch nichts anderes, und was Euer Empfindlichkeit betrifft, so seid Ihr damit geradezu ein Narr. Darum sage ich nochmals, überlegt Euch meinen Vorschlag!“

„Ist schon überlegt,“ antwortete Bennoit, „aber erlaubt noch eine Frage.“

„Nun — heraus damit!“

„Seid Ihr Polizei-Agent?“

Martin lächelte einen Moment höhnisch, und in diesem Augenblick zeigte sich etwas in seinen Zügen, wodurch der alte Sp. hunde gekennzeichnet ward. „Ich könnte“, erwiderte er, die Schultern hehend, „darauf mit Ja antworten, und Ihr müßt als Euren etwaigen Genossen bezeichnen; aber ich will die gleich sagen, mein Kind, daß ich jenes nicht thun, und, wenn du zu letzterem Lust hättest,

der Peil auf deine Brust zurückgehen würde. Ich könnte auch einfach Nein sagen, und dir überlassen, zu glauben, was du willst; aber ich will dir etwas anderes sagen. Ich kenne einen Menschen, der mit den Vorfällen, wie du sie begiff, aus dem Bagno kam, der dann gezwungen den Weg machte, den ich dir gezeigt, und sich heute gut dabei fühlt!“

Bennoit war aufmerksam geworden.

„Das paßt auf —“ begann er heftig.

„Galt, nicht weiter; sich aber die Narbe, sie wird nie wieder der andern Haut gleich werden, und so ist es auch mit dir und der Gesellschaft, du bist zu einer Narbe derselben geworden und wirst nie wieder etwas anderes werden; erkenne das und wache danach.“

„Und Ihr könnt es möglich machen, mich als Agenten der Polizei anzubringen?“ fragte Bennoit mit gleichgewordenem Gesicht, indem er sich erhob.

„Ja, das kann ich!“

„Nun, ich will mir Euren Vorschlag nochmals überlegen, Meister Martin, habt vorläufig Dank Abieu!“

„Adieu, Freund; doch noch eins: geßalt

Euch die Sache nicht, so kommt auch nicht weiter. Ich bin im Jahre nur einmal mildthätig.“

Bennoit stand noch einen Moment wie sinnend da, dann schritt er langsam zur Thüre hinaus. Martin sah ihm gleichgültig nach, zuckte die Achseln, legte sich stark zurück — und gähnte beglücklich. Hatte er wirklich nur Scherz mit dem armen Kerl getrieben?

3.

Ein Entschluß.

Mit Gedanken und Vorsätzen, wie François Bennoit kehren gewiß nach verbüßter Strafe viele, ja die meisten Verbrecher aus den Korrekptionsanstalten aller Art zurück.

Die beleidigte Gesellschaft das verlorste Gesetz üben Vergeltung für die allgemein schädlichen; sie treffen das übelthätige Individuum, das geht einmal in unseren Verhältnissen nicht anders, obwohl dieselben nicht immer angethan sind, dies Individuum vor Begehung der Verbrechen zu warnen und zu hüten.

(Fortsetzung folgt.)

Kunstdünger Eingang verschafft werde, um den Stalldünger, Compostdünger zc. in größeren Mengen für den Weinbau zu behalten, sowie, daß überall, wo hiefür ein Bedürfnis und die Möglichkeit vorliegt, auf Erschließung oder Zugänglichmachung von Mergelgruben zur mineralischen Düngung der Weinberge Bedacht genommen werde.

Was die Düngung betrifft, so wird über die Verwendung des Stalldüngers als bestes Mittel für Weinberge und auch über den Korboden kein Zweifel sein. Die Bedeutung guter Düngung hat sich, abgesehen von der Ertragssteigerung auch bei der Bekämpfung der Blattfallkrankheit gezeigt, wobei besser gedüngte Weinberge sich als widerstandsfähiger erwiesen. Was aber die Verjüngung betrifft, so wird die Vornahme derselben bei alten abgängigen Weinbergen und einzelnen Gräben oder Schelfern, die zeitweise Anbauung mit Klee zc. jedermann zu empfehlen sein. Außer Zweifel bin ich auch, daß die Verjüngung vielfach früher und öfter geschehen wäre, wenn die ungünstigen Jahre den in seinen Mitteln beschränkten Weingärtner, namentlich die kleineren Leute, nicht davon abgehalten hätten; übersehen darf auch nicht werden, daß es bisweilen in Folge der minder guten Erbsen an den guten jungen Reben und Schnittlingen, die nur zu hohen Preisen zu haben waren, fehlte.

Von einigen Seiten ist auch die Meinung vertreten worden, es sollte — und es ist hiebei auf Baden hingewiesen worden — Steuerermäßigung oder Steuerfreiheit während der keinen Weintrag liefernden Zeit, welche das Jungmachen der Weinberge erfordert, bewilligt werden; selbstverständlich könnte es sich nicht darum handeln, für kleinere Weinberge, einzelne Gräben, die zu verjüngen sind, die Ermäßigung oder Steuerfreiheit zu verlangen, sondern nur bei der Ausdehnung dieser Maßregel auf größere Weinbergflächen. Allein bei näherem Eingehen auf den Vorschlag, der gut gemeint ist und etwas Bestehendes hat, zeigt sich, daß nicht viel dabei herauskäme. Es könnte sich ja nur um teilweise oder gänzliche Befreiungen von der Staatssteuer handeln, denn die Gemeinden und Corporationen können ihre Steuern nicht entbehren und wenn je einzelne Weinberge davon freizulassen wären, so wäre die betreffende Steuer dann auf Häuser, Acker, Wiesen, Gewerbe zc. zu legen, dann ist schließlich nichts gewonnen. Wenn man für die Verjüngung etwas thun will, meinen Andere, sollte man es lieber durch Prämierung für Verjüngung, richtige Sorten, Anlegung von Rebschulen zc. aus Staats- und Gemeindegeldern thun. Wie wenig der Nachlaß der Staatssteuer nützen würde, zeigt sich daran, daß der Landesdurchschnitt derselben für 1 Hektar = 3 Morgen nur 5 M. 14 S beträgt. Eine Ermäßigung oder ein Nachlaß hätte also blutwenig Wirkung, schließlich wäre aber auch dem Einwand nicht ganz zu begegnen, daß der während der Verjüngungszeit wachsende Klee-Ertrag doch auch seinen Wert habe.

Als weiterer 3ter Vorschlag der Sachverständigen ist eingebracht: Zur Werthserhöhung des realen Weinerzeugnisses ist auf sorgfältige Ansehe und Sortierung, auf Anschaffung der zweckmäßigsten Keltergeräte,

(Kaseln, Pressen, Gährgeschirre mit Senfböden) auf die Erstellung von überdachten Schuppen und wenn möglich auf die Einrichtung heizbarer Räume zur Fährführung hinzuwirken. Die Verfolgung dieses zweckmäßigen Vorschlags wäre Sache der zu bildenden Vereine, über welche ich mich schon näher vorbereitet habe.

4ter Vorschlag. Die Bildung der, nach ihrer Bestimmung für alle diese Zwecke und namentlich auch für die lohnende Verwertung des Weinerzeugnisses wirkenden Weingärtnergenossenschaften für Ansehe, Kelterung und Verkauf, ist mit Berücksichtigung der hiezu geeignet erscheinenden Weinorte thunlichst zu fördern.

Auch in Abicht auf diesen Punkt 4 habe ich schon bei meinem einleitenden Vortrag das Nötige bemerkt. Weiter ein Vorschlagspunkt N. 5. Um dem Weingärtnerstand die Ueberstehung seiner dormaligen mißlichen Lage zu erleichtern, ist der Gründung von Darlehenskassen nach dem System Raiffeisen in den Weinorten möglichst Vorschub zu leisten.

Ueber die Zweckmäßigkeit dieses Antrags wird des Weiteren hier nicht gesprochen werden müssen, da ja die Verhältnisse anlässlich der Bemühungen des Hr. Oberamtmanns Einzelbach um ähnliche Vorkehrungen in einer Anzahl von Gemeinden allgemein wohl bekannt geworden sind.

Für die nun hervorgehobenen 5 Zwecke teils im Wege belehrender Einwirkung auf die Weinbergbesitzer, teils selbstthätig einzutreten, bildet nach den Ansichten der Weinbauverständigen-Versammlung die nächste Aufgabe der Organe der Selbstverwaltung und zwar in erster Linie der Gemeinden mit ihren etwaigen Weingärtnergenossenschaften und Vereinen und in Bezirken, in denen der Weinbau von besonderer Bedeutung ist, der Amtskorporationen und landw. Bezirksvereine.

Zur Förderung des Weinbaus wäre namentlich zu empfehlen:

- a. Beiträge und Prämien für musterhaft angelegte und betriebene Weinberge auszufahren.
- b. Die Verjüngung und entsprechende Bestockung der Weinberge durch Anlegung von Rebschulen zu erleichtern.
- c. Die Düngung der Weinberge in der schon bezeichneten Weise.
- d. eine rationelle Weinbereitung durch Herstellung geeigneter und mit dem erforderlichen Geräte auszustattenden Kelterungs- und Kellerräume einzuführen.

Daß die Kg. Staatsregierung um Einbringung eines Gesetzes-Entwurfs für Besteuerung der Kunstoffabrikate gebeten werden soll, habe ich schon erwähnt, ebenso wird es nötig sein, daß die K. Regg. gebeten wird, künftig mehr Mittel in den Etat zur Unterstützung der Bestrebungen in Weinbaufachen einstellt, wozu das; um den Weing. Ab. sehr bemühte K. Staatsm. des J., wie ich annehme, bereit sein dürfte. Hiemit wären die Vorschläge für das was in der nächsten oder absehbaren Zeit geschehen sollte, erörtert, alle dem reiche ich noch an die Mahnung „Vergesse man die richtige und rechtzeitige Verprüfung der Weinberge nicht.“



Die Landwirte des Bezirks
werden auf die Verfügung des kgl. Ministeriums des Innern vom 9. Juli 1892, Staatsanzeiger Nr. 161, betreffend die am **Mittwoch den 28. September d. J.** stattfindende Feier des **landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt** aufmerksam gemacht.

Bei demselben findet eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine an württembergische Züchter statt. Sämtliche ordnungsmäßig angemeldete, vom Vorstand des landw. Bezirksvereins für preiswürdig erkannte und zur Musterung zugelassene Tiere werden am Montag den 28. September d. J. auf Kosten der Zentralstelle, frachtfrei nach Cannstatt und wieder zurück nach der Einladestation befördert, wenn im Anmeldeformular der Transport derselben mit der Eisenbahn und die Einladestation angezeigt und ihre Preiswürdigkeit durch den Vorstand des landw. Bezirksvereins beurkundet worden ist. Außerdem erhalten diejenigen Preisbewerber, welchen ein Preis nicht zuerkannt worden ist, eine Auf-enthaltkostenbefreiung von 6 M. bzw. 4 M. für jeden zugelassenen Begleiter. Die Anmeldungen müssen längstens **bis 10. August** bei dem Unterzeichneten eingereicht werden, um dieselben eventuell nach vorgängiger Besichtigung der angemeldeten Tiere rechtzeitig, bis 15. August, der K. Zentralstelle für Landwirtschaft einreichen zu können. Die Anmeldeformulare können von dem Unterzeichneten unentgeltlich bezogen werden.

Schorndorf den 16. Juli 1892.
Vorstand des landwirtschaftl. Bezirksvereins:
K i n z e l b a c h.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.
Stuttgart, 15. Juli. Ihre Majestät die Königin Charlotte begab sich heute früh mit Wagen von Marienwahl nach Cannstatt. Von dort benützte die hohe Frau, in deren Begleitung sich die Palastdame Gräfin Uxhull und Kammerherr v. Maßler befanden, den 7 Uhr 55 Minuten hier abgehenden Schnellzug, welchem ein kgl. Salonwagen eingestellt war, zur Fahrt nach Ratiboritz zu Ihren hohen Eltern.

Der Degerlocher Gezeirplatz, der noch bis Martini an die Militärverwaltung verpachtet ist, wird von da ab größtenteils wieder aufgeforschet. Ein vier Hektar großer Platz soll als Festplatz vorbehalten werden.

Altenauig. Im Nachbarorte B. brannte einem wenig bemittelten Straßenwärter a. D. sein Häuschen ab. Da dieses klein und alt war, erhielt er so wenig an der Brandversicherungskasse, daß er niemals sein Häuschen hätte wieder aufbauen können. Nun haben aber Waidbesitzer der Umgegend, je einer einen Stamm (eine Tanne) ihm geschenkt, andere Bauern frohnten ihm das Holz zum Haus, und so ist es dem Manne möglich, mit der Entschädigungssumme aus der Brandkasse wieder ein eigenes Häuschen zu bauen. Um Nächstenliebe ist's eben doch was Schönes!

Deutsches Reich.
Berlin, 16. Juli. Die Kreuzzeitung meldet aus Krakau Privatberichten zufolge, die Cholera sei in Moskau aufgetreten. Innerhalb zweier Tage kamen 59 Erkrankungen vor.

Ausland.
Catania, 16. Juli. Die Eruption ist im Zunehmen begriffen, es haben sich zwei Berge 250 Meter hoch neu gebildet.

Catania, 14. Juli. Drei Öffnungen des Aetna sind in beständiger, gefahrdrohender Thätigkeit. Es wird ungeheurer Schaden befürchtet, die Zerstörung der nächsten Ortschaften erscheint unvermeidlich.

Catania, 15. Juli. Die Eruption des Aetna hat zugenommen, nachts wurde starkes Getöse vernommen, eine neue Ausbruchsstelle hat sich geöffnet. Die Lava schreitet gegen Nicolosi fort mit einer Geschwindigkeit von 47 Meter per Stunde; die Bevölkerung ist aufs äußerste beunruhigt.

Recco, 14. Juli. In Carigny töbete ein Blitzstrahl 4 Schweine im Alter von 4—14 Jahren angehts des ebenfalls verwundeten Vaters.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

In der nächsten Zeit wird in den Silberbrand-Conrad'schen Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik wieder die bekannte statistische Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“, und zwar für das Jahr 1891, zur Veröffentlichung gelangen. Eine hauptsächlich auf die Kapitalversicherung auf den Todesfall bezügliche Erlebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 37 Lebensversicherungs-Anstalten gründet, dürften allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Der Versicherungsbestand der 37 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 34318 Personen mit 209 017 205 M. Versicherungssummen vermehrt. Es ist dies der reine Zuwachs, welchen die sämtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlbarwerden bei Lebzeiten und Aufgabe der Versicherung entstandenen Abgangs erzielt haben. Der Brutto-Zugang betrug 75 088 Personen mit 360 828 357 M. Versicherungssummen. Von letzterer Summe kommen auf die Lebensversicherungsanstalt für Deutschland in Gotha 29 017 500 M., auf die „Victoria“ in Berlin 31 535 872 M., auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig 30 453 200 M., auf die Lebensversicherungs-Ersparnisbank in Stuttgart 25 453 200 M. und auf die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe 24 392 528 M. Die genannten sechs größten Anstalten allein haben also zusammen 185 015 090 M. oder 51,3% des Gesamtzugangs aller 37 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 914 703 Personen mit 3876 753 381 M. Wie im Bezug auf den Zugang, so behauptet die Lebensversicherungsanstalt für Deutschland zu Gotha in bezug auf die Höhe des Versicherungsbestandes am Schlusse des Jahres 1891 mit 607 337 800 M. die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die „Germania“ mit 394 097 507 M., die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig mit 335 978 500 M., die Stuttgarter Lebensversicherungs- u. Ersparnisbank mit 331 155 236 M., und die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe mit 275 382 956 M.

An Versicherungs-Summen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesamt 55 554 342 M. zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt das stärkste Zeugnis für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

Die vorstehenden Angaben beziehen sich, wie oben schon bemerkt, auf die eigentliche Lebensversicherung, als welche nur die Kapital-

versicherung auf den Todesfall in ihren verschiedenen Formen anzusehen ist. Die Mehrzahl der in Fragen stehenden 37 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten schließt allerdings auch noch andere, auf das Leben der Menschen bezügliche Versicherungen ab, insbesondere Begräbnisgeld-, Aussteuer-, Aussteuer-, Unfall-, und Renten-Versicherungen. Im Vergleiche zur eigentlichen Lebensversicherung sind jedoch alle diese Nebenzweige nur von geringer Bedeutung.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Der Rechnungsjahresbericht dieser Anstalt für das Jahr 1891 weist durchaus befriedigende Geschäftsergebnisse nach. Der erzielte Reingewinn betrug M. 468,583.— gegen M. 378,155.— im Vorjahre und das Gesamtvermögen ist auf M. 68,242,490.— gestiegen. Die Reserve- und Sicherheitsfonds (Extrareferve) haben sich auf M. 4,715,204.— und die Prämienreserven sämtlicher Versicherungsformen auf M. 33,393,208.— erhöht. Der Gesamtversicherungsstand bezifferte sich am 31. Dezember 1891 auf 39,896 Policen über M. 54,074,171.— versichertes Kapital und M. 1,641,293.— versicherte Rente. Bei der Lebensversicherung war der Neuzugang ein erheblich größerer als im Vorjahre, der Aufwand für Sterbefälle blieb hinter dem rechnungsmäßig zu erwartenden um M. 142,831.— zurück. Die Verwaltungskosten betragen einschließlich der Agentenprovisionen und Steuern M. 435,746.— d. h. nur 0,64 Proz. des Gesamtvermögens. Die Dividende für die Lebensversicherung konnte auf 30%, der Prämien und diejenige für die Rentenversicherung auf 5%, der Rente festgesetzt werden.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 65 Pfg. bis 18.65 p. M. glatt, gestreift, farcirt und gemustert (ca. 380 verschiedene Qual. u. 2500 versch. Farben) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei G. Gennberg, Seiden-Fabrikant (K. u. N. Hofliefer.) Zurich. Muster umgehend. Doppelpost-Versporto nach der Schweiz. **Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe.** 125 cm. breit.

Geschichtskalender.

- 17. Juli. Napoleon III. sendet die Kriegserklärung gegen Preußen, unter dem Zujuchzen des Volks, an den Befehlenden Frankreichs in Berlin ab, welcher solche am 19. d. selbst überreichte. Mobilmachung in Württemberg.
- 18. Juli. Das ökumenische Konzil in Rom erklärt in Gegenwart des Papsts Pius IX. mit 547 gegen 2 Stimmen, die Unfehlbarkeit des Papstes für ein Dogma der katholischen Kirche. Graf Bismarck lehnt im Auftrage des Königs Wilhelm I. von Preußen die englische Vermittlung ab.
- 19. Juli. Die offizielle Kriegserklärung Frankreichs wird der preussischen Regierung von dem französischen Geschäftsträger in Berlin übergeben. England proklamiert seine Neutralität während des deutsch-französischen Krieges, was es jedoch nicht abhält, der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Frankreich Vorbehalt zu leisten.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Erd- & Maurerarbeit
zur Erneuerung des Bachyfers Breuninger-Mächten'schen Garten im Betrage von 313 M. 80 S. soll im Submissionsweg vergeben werden. Zeichnungen, Ueberschlag und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zur Einsicht aufgelegt und wollen Offerten hierauf, schriftlich und versiegelt längstens bis
Montag den 25. Juli
eingereicht werden.
Den 18. Juli 1892.
Stadtbanmeister Maier.

Feuerwehr.
Nächsten Montag den 25. d. Mts.
wird eine
Hauptprobe
der Feuerwehr stattfinden. Hiezu haben sämtliche freiwilligen und pflichtigen Abteilungen **nachmittags 5 Uhr** beim Rathhaus anzutreten.
Das Kommando.
Emil Schmidt.

K. Amtsgericht Schorndorf.
Der verheiratete, zuletzt in Schorndorf wohnhafte, nun mit unbekanntem Aufenthalt abwesende Biegler **Johann Zettel** von Crisfisch M. Letznag ist durch Gerichtsbeschluss vom 14. d. Mts. für einen **Verschwender** erklärt worden. Feriensache!
Den 15. Juli 1892.
Bez. M. Ehrenspiel.
3 B.
G. Gerichtsschreiber
Kühne.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Nachlassmasse des **Johann Christian Suppenbauer**, gewesenen Weingärtners hier wird in dessen in der Postgasse gelegenen Wohnhause am
Samstag den 23. d. Mts.,
vormittags 7 Uhr
im Wege öffentlichen Aufstreich gegen Verkauf gebracht:

Mannskleider und Leibwehzeug, 2 Betten, Leinwand, Küchengerühr, Schreinwerk worunter 2 Komod, 1 Sofa, 2 Bettladen, 2 Tische, 1 Kleiderkasten, 3 Mehrtruben u. Fahr- und Handgeschirr, worunter 1 Krautstande, 3 Weins-, 2 Erden- und 2 Gullenbutten, 2 Gullenfaß, 1 Faß 1000 Gr. haltend, 1 Herbststande, 2 Feldgeschirr, allerlei Hausrat, 1 Handwägel, Feld- und Handgeschirr, 6 Hüner, 2 Gaisen und 15 Str. Kleehen. Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen
Den 18. Juli 1892.

K. Gerichtsnotariat.
G a u p p.
Schorndorf.

Sonntagsruhe.

Nach § 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 26. März 1892 können die Ortsvorsteher den Verkauf von Schwaren im Umbezichen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an andern öffentlichen Orten an **Sonn- und Feiertagen** außer der Zeit des vor- mittägigen Hauptgottesdienstes gestatten, was unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Personen, welche eine Erlaubnis nicht einholen, **gestraft werden.**
Schorndorf den 14. Juli 1892.
Stadtschultheizenamt.
F r i z.

Bekanntmachung

die **Kirchenstiftungsratswahl** betreffend.
In Gemäßheit der Art. 1, 8 und 9 des Gesetzes, betreffend die Vertretung der katholischen Pfarrgemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögens-Angelegenheiten, vom 14. Juni 1887 (Reg.-Bl. S. 272 fg.) und der Verfügung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 26. März 1889 (Reg.-Bl. S. 117), ist die Vornahme der Wahl der weltlichen Mitglieder des Kirchenstiftungsrats für die Pfarlgemeinde Schorndorf angeordnet. Es scheiden aus die Mitglieder **Amtsrichter Ehrenspiel** und **Stadtacciser A. D. Burgmaier**; im Stiftungsrat verbleiben die Mitglieder **Fabrikant Widmann** und **Fabrikant Zimmermann**.
Zu wählen sind zwei Mitglieder.
Die **Wahlhandlung** findet am **Sonntag den 31. Juli 1892**, vormittags 10 Uhr bis vormittags 11 Uhr in der Sakristei des Bet- saales statt, wozu die Wahlberechtigten unter Hinweisung auf die Bedeutung der Wahl und auf die von den gewählten Mitgliedern des Kirchenstiftungsrats zu übernehmende Verpflichtung, sowie unter dem Anfügen eingeladen werden, daß — wenn in dem ersten Wahltermin nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt haben würde — die Wahl, nachdem hiervon durch das Amtsblatt Schorndorfer Anzeiger Mitteilung noch gemacht sein wird, am **Sonntag den 14. August 1892**, vormittags 10 Uhr bis vormittags 10¹/₂ Uhr fortgesetzt werde. Hierauf ist sie ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.
Die Abstimmung geschieht durch persönliche Uebergabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Vorsitzenden der Wahlkommission. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Zugelassen zur Stimmabgabe sind nur solche, welche in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen sind.
Schorndorf, den 3. Juli 1892.

Kath. Kirchenstiftungsrat.
Vorstand: Kaplan **Eruffner**.

Rechnungs-, Tagbuch- & Kapital-Tabellen,

sowie **Zahlungsverzeichnisse**
empfeht die
C. W. MAYER'sche Buchdruckerei.

Nachdem nun der neue Leichenwagen zur Benützung fertig ist, sieht sich das Comite veranlaßt, allen verehrten Gebern ihren freundlichen Dank zu sagen, und erlauben sich eingedenk dem Grundsatz der Sammlung gemäß, folgende Bestimmungen zu treffen.

- 1) Der Leichenwagen steht jedem Beitraggebenden zur Benützung frei, und hat hiefür für Reinigen, in Standhaltung und Verwaltungskosten eine Gebühr von 50 S zu zahlen, welche vom Leichenfänger eingezogen und an Polizeiwachtmeister Pfizenmaier abgeliefert werden.
 - 2) Jedes Mitglied kann sich den Fuhrmann selbst wählen, vorausgesetzt, daß er hierzu passende Pferde hat, der Fuhrlohn ist vorläufig auf 3 M. festgesetzt.
 - 3) Einwohner die keinen Beitrag gegeben, steht der Leichenwagen gegen Bezahlung von 5 M. für jede Leiche zur Verfügung.
 - 4) Kinder, Gehilfen und Dienftboten, Kostgänger sind ebenfalls frei, wenn Sie bei einem Beitragsleistenden in der Familie oder Geschäft stehen.
 - 5) In hiesiger Stadt fremde, unbemittelte, verunglückte, notorisch arme, die der öffentlichen Armenunterstützung verfallen sind, steht der Wagen, unter Bezahlung von 50 Pfg. zur Verfügung.
 - 6) Sollte der Wagen nach auswärts benützt werden, so ist dies nur in diesem Fall zulässig, wenn in den nächsten 12 Stunden keine Leiche stattfindet, der Betrag hiefür ist für die Stunde 1 M.
 - 7) Jeder Fuhrmann, der den Wagen benützt, Föhre, Mantel u. unbegriffen, ist für jeden Schaden verantwortlich, sofern denselben eine Schuld trifft.
- Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß beim Einsammeln von Beiträgen manche Familie überangen, andere sich nicht gleich zu einem Beitrag entschließen konnten, hat sich das Comite entschlossen, innerhalb 14 Tagen noch Beiträge anzunehmen, dann aber nur nach obigen Bedingungen, die Rechnung abzuschließen und zu veröffentlichen.
- Das Comite.**

Silberne Fingerhüte

sowie solche aus Aluminium als Neuheit aus der hies. Fingerhut- fabrik billigt im Detailverkauf.

L. Halm, Graveur.
Empfehle ebenso alle Sorten
Kautschuckstempel, Metallschablonen etc. etc.

Zum Ansehen von Liqueuren

empfehle garantiert reinen **Platzhüter**

Frucht- & Tresterbranntwein

p. Liter 70 und 80 S, p. Liter 1 M.
feinen Weingeist.
Zum Früchte-Einkochen
I. Stuttgarter Hutzucker, Christallzucker,
gemahlener Zucker
& seine Gewürze

billigt
Carl Schäfer, Conditor.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir hiewit, einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Vertretung der mech. Schuhfabrik von **G. F. Karl Wied** in Schwab. Hall übernommen habe. Mit der Zusicherung, daß ich meine werten Abnehmer nur mit reeller und solider Ware bedienen werde, da ich von den stärksten bis zu den feinsten Artikeln am Lager habe, welche nur mit garantiert guten Lederbrandstoffen und Lederkappen und ebensolchen Abfügen versehen sind, sehe ich geneigter Abnahme entgegen. Vor mir bezogene

Schuhwaren

werden jederzeit gut und zu bekannt billigen Preisen repariert.
Schuhwaren nach Maß
werden von mir wie immer angefertigt.
Achtungsvoll
Georg Schurr jr.

Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Donnerstag den 21. Juli 1892.

1000 Mark

liegen zum sofortigen Ausleihen
parat bei der
Stadtpflege Schorndorf.
Schorndorf, 14. Juli 1892.

350 Mark

gegen gefehl. Sicherheit u. mäßigen
Zinsfuß erhoben werden.

Leberwurst

heute Montag Abend
bei **Fischer, Metzger.**

Auf Jakob

wird noch ein solides
Mädchen

gesucht. Näheres b. der Redaktion.

Eine Wohnung

hat zugleich, oder auf Martini zu
vermieten **G. Gnähle** b. Dshen.

Logis

hat zugleich oder auf Martini zu
vermieten **Gottlieb Schaaf**, a. d. Nistlerin.

Den Dinkelertrag

von einem Gartenland verkauft.
W. Maier Zeugschmid

Zerbroschene

Gegenstände jeder Art fittet man mit
Pflüß-Stauffer's Unide salzfitt.
Necht und billig bei: **Carl Max
Meier** in Schorndorf.

Milchschweine

zu haben.

Bildern,

etc. bejorgt billigt
Fr. Kenz, Vorstadt.

1-50 000 Mk.

zu 4-4 1/2% auszuleihen:
Güterzelerankauf

billigt. Informativische etc. an
F. S. Lindle,
Adergasse Sch w. G m ü n d.

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren
in den meisten Familien
als schmerzstillende Einreibung
bekannte **Hausmittel** ist zu
50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
in fast allen Apotheken zu
haben. Da es Nachahmungen
gibt, so verlange man beim
Einkauf geill. ausdrücklich:
Anker-Pain-Expeller

Die beste Einreibung bei

Gicht, Rheumatismus, Gie-
berreizen, Kopfschmerzen,
Hüftweh, Rückenschmerzen
u. s. w. ist Richters
Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren

in den meisten Familien
als schmerzstillende Einreibung
bekannte **Hausmittel** ist zu
50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
in fast allen Apotheken zu
haben. Da es Nachahmungen
gibt, so verlange man beim
Einkauf geill. ausdrücklich:
Anker-Pain-Expeller

Empfehle mein reichhaltiges Lager reiner, alter und

neuer
Weine

bestens und stehen Proben gratis und franco zur Verfügung.
Fähchen leichtweil.

Fritz Koch,

Beutelsbad (Nemsthal).

Cement-Röhren

Pflöde, Vieh-, Schweins- & Bruhenröhrge, Wassersteine, Rinnen, Cementböden,
Boden-Plättchen, sowie Betonierungs- & Arbeiten jeder Art

Krutina & Möhle, Unterlürkheim, bei Stuttgart

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gesamtvermögen Ende 1891: 68 Millionen Mark, darunter außer
33 Millionen Mark Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen
Mark Extrareserven.

Versicherungsumfang: ca. 40 Tausend Policen über 54 Millionen
Mark versichertes Kapital u. d. 1 1/2 Millionen Mark versicherte
Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt
zu gut

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung
eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahl-
bare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Per-
sonen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Bei Entstellen der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung auf
einen dem Deckungskapital entsprechenden prämienfreien Betrag.
Bezeichnung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode
des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von
zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für
späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Pub-
likum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur
besten Altersversorgung bei niedrigen Prämienätzen und höchst mög-
lichen Rentenbezügen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei
dem Vertreter in **Schorndorf:**

Carl Veil, Kaufmann.

Danksagung.

Für die herrliche Teilnahme an dem schweren
Verluste unserer lieben Vaters

Friedrich Zapper,
Secklermeister,
sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten
Ruhestätte sagen ihren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zum Einmachen und Ansetzen empfehle:

Ia. Zucker am Hut,
sowie gemahlene, ferner

besten Frucht- & Cresserbrauntwein,
feinst gereinigten Weingeist,
ächten weißen Weinessig,

unter Garantie, dreifachen, doppelten und einfachen Essig, Candis,
auch sämtliche Gewürze, in den besten und reinsten Qualitäten zu den
billigsten Preisen

Chr. Bauer.

Soeben erschien in unse-

rer Verlage die Broschüre über:
„Rettung von Trunksucht“

nach 22jähriger, alt bewährter
Progie. Wir empfehlen diesen
vorzüglichen Ratgeber allen Kran-
ken und Süßseligen auf's
angenehmste und versenden die
Broschüre gratis. 10 Pf. Brief-
marke ist als Porto beizulegen.
Medizinische Buchhandlung.
Berlin N., Kastanien-Allee 23.

Geld

auf 1. Hypoth. a
4-4 1/2% Zinsen.
Informativisch. senden.
Stuttgart. Hypotheken-
Geschäft, Königstr. 38 (gr. Wagar).

Miet-Verträge

sind zu haben in der
C. W. Müller'schen Buchdr.

12 starke Bienenvölker

in Normalkästen werden mit den
Kästen wegen Wegzugs sofort ver-
kauft. Ebenso eine

Schlendermaschine

und andere Bienengerätschaften.
Schultheißer Weisser.

Brauntwein

zum Ansetzen empfiehlt zu verschie-
denen Preisen
Eugen Geck,
Urbanstraße.

Zucker am Hut,

Würfelzucker,
gemahlener Zucker,
Kristallzucker

empfehlen
Eugen Geck, Urbanstraße.

Weinessig

Salicil-Einmach-Essig.
Einfachen, doppelten und 3fachen
Essig empfiehlt
Carl Schäfer.

Wittwoch

Mittags 12 Uhr
wird im Kreuz verkauft, 3 neue gut
gehende **Schuh- & Räderespflüge**
und ein neuer **Schwagen.**

Saharias-Abführ-

mittel, bestes
leicht Magen- und Nervenmittel,
ausgezeichnet gegen **Stuhlverstopf-**
ung, und **Hämorrhoiden**, gestörte
Verdauung, eingenommenen Kopf,
Congestionen, unruhigen Schlaf,
angenehm zu nehmen, zu beziehen
durch die Apotheken.

Niederlagen bei **Saag & Geß-**
ner und in der **Palmschen Apo-**
theke Schorndorf.

Chocolade

aus den renomiert. Fabriken in
großer Auswahl, sowie

Cacao-Pulver

in 1, 1/2 und 1/4 Pf. Büchchen und
offen in verschiedenen Preisen hält
bestens empfohlen

Herm. Moser, Cond.

Der falsche Graf.

Kriminal-Roman von **Karl Schmeling.**
(Fortsetzung.)

Ungleich größer aber, als die Strafe selbst,
ist die Folge derselben, die Anstößung, welche
nicht beabsichtigt wird, und doch erfolgt. Es ist
bisher noch ein Problem, den Verbrecher wie-
der zu rehabilitieren und ihm möglich zu machen ein
braver Mensch zu werden und zu bleiben.

Hier zeigt sich übrigens recht, welche Unge-
rechtigkeit dieser moderne Tyrann, das Geld, aus-
übt. Ist der bestrafte Verbrecher reichlich mit dem-
selben versehen, kann er sich selbst heben und er-
heben, so hoch er Lust hat, ohne doch Reue zu
empfinden oder gebessert zu sein.

Doch in diesem Falle sind aber nur wenig
Leute der gedachten Kategorie. Die Armut, die-
selbst die erste Veranlassung des ersten Verbrechens,
ist der stete Begleiter des Verbrechers.

Es wird aber schon der ehelichen Armut är-
gerlich schwer, sich durch Arbeit das zum Leben nö-
tige zu verschaffen; um wieviel mehr nicht der

erschient Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post bezogen im
Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk., 16 Pf.
Das Jahr kostet vierteljährlich 36 Pf.

Donnerstag den 21. Juli 1892.

Insertionspreis:
vierteljährliche Beile oder deren Raum 10 Pf.
Aufgabe 1800. Wöchentliche Beilage
Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Wellfage.

Die Nordlandfahrt des deutschen Kaisers
ist, soviel man erfährt, bis jetzt glücklich ver-
laufen. Beglückt seiner Rückkehr verlan-
tet, daß die Manöverflotte erhalten habe,
am 21. Juli von Wilhelmshaven nach Chris-
tiania zu gehen, um von ihm inspiziert zu
werden und ihn dann vollends nach Wilhelmsh-
aven zu geleiten, wo seiner Ankunft am 26.
entgegengesehen wird. In Wilhelmshaven wird
Berliner Blättern zufolge der Reichszan-
ger dem Kaiser unmittelbar nach seiner Rückkehr
von der Nordlandreise Vortrag über die
Frage der Weltausstellung in Berlin erstatten,
worauf der Kaiser noch einen kurzen Besuch
in England zu machen gedenkt. Was die
Ausstellung betrifft, sollen nämlich nach einer
Melbung der „Daily News“ die Regierungen
des Deutschen Reichs, Oesterreich-Ungarns,
Italiens und Belgiens ihre Ansichten gegen-
über der von der französischen Regierung für
das Jahr 1900 beabsichtigten Weltausstellung
in Paris ausgetauscht haben und es soll alle
Wahrscheinlichkeit vorhanden sein, daß die ge-
nannten Kabinette in dieser Angelegenheit in
wechselfeitigem Einvernehmen handeln werden.

Angesichts des Auftretens der Cholera
in Rußland und wahrscheinlich auch in Paris
weist die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in einer öf-
fiziösen Auslassung darauf hin, daß man auf
ein weiteres Vordringen derselben von Osten
her gefaßt sein müsse, und daß nunmehr auch
Nachrichten aus dem Westen eingetroffen seien,
welche die Möglichkeit eines Auftretens der
Cholera auch jenseits der Westgrenze ergeben.
Dem gegenüber betont das Blatt: die Reichs-
verwaltung sei durch die Behörden in den
Grenzgebieten der Bundesstaaten dem Gange
der Seuche aufmerksam gefolgt und habe alle
gebotenen Maßregeln vorgezogen.

Der mutmaßliche Thronerbe Württembergs,
Herzog Albrecht von Württemberg, hat sich
mit der Erzherzogin Margarethe Sophie, der
ältesten Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig

und Nichte des Kaisers Franz Joseph von
Oesterreich, verlobt.

Der Krieg, welchen Frankreich gegenwärtig
in Afrika an der Sclaventrüste mit Dahomey
führt, hat bereits den Marineminister Ca-
vagnac sein Vortreffliche gelöst. Die Krisis,
anfangs bedrohlich für das ganze Kabinett,
hat sich auf das Marineministerium beschränkt
dank den Vorstellungen, welche der Präsident
der Republik dem Ministerpräsidenten Loubet
mit Rücksicht auf die bevorstehenden Generals-
ratswahlen und das Nationalfest (14. Juli)
machte.

Daß die Franzosen mit dem bloß platonischen
Charakter ihres Freundschaftsverhältnisses
zu Rußland unzufrieden zu werden be-
ginnen und auf den Abschluß einer wirklichen
Allianz bringen, zeigt ein Artikel des Pariser
„Figaro“, welcher diplomatisch-offiziösen Ur-
sprungs zu sein scheint und Aufsehen erregt.

Ein schreckliches Unglück wird aus Savoyen
gemeldet. Am Mont Blanc löste sich der Glet-
scher Bionnassay in der Frühe des 12. Juli
los und stürzte in den Fluß Bionnassay, welcher
durch Regengüsse angeschwollen, die herabgestürz-
ten Massen ins Thal hinabführte und die Bäder
von St. Gervais wegspülte und zertrümmerte.
Ueber 150 Menschenleben sollen der Katastrophe
zum Opfer gefallen sein. — In England er-
geben die Wahlen, von welchen jetzt über zwei
Drittel vollzogen sind, vielleicht doch noch eine
Mehrheit für Gladstone — jedenfalls aber
eine sehr geringe, die mit der vor der Wahl
zur Schau getragenen Siegesgewißheit der Li-
beralen immerhin nicht sonderlich harmonisiert.
Wahrscheinlich handelt es sich dabei nur um
20-30 Stimmen.

Das Umfischgreifen der Cholera in Ruß-
land wird durch folgende Zahlen illustriert.
Nach dem amtlichen Bericht vom 13. Juli sind
in Astrachan 264, in Saratow 27, in Jarzsin
46, in Samara 11, in Baku 55, im Dagestan-
Gebiete 25, in Tiflis 3 Personen gestorben.
Am 14. Juli fand unter dem Voritz des Zaren
eine Beratung statt, in welcher erwogen wurde,

ob nicht während der Cholera-Epidemie die
Entsendung eines Diktators in das Wolga-Gebiet
empfehlenswert sei. Das Medizinaldepartement
vertriefte aus dem Auslande Desinfektions-
mittel, die es zum Selbstkostenpreis abgibt.
In Astrachan führten der Cholera-Schrecken
und die Vorurteile des Volkes gegen die Verzte
zu ersten Unruhen, welche das Einschreiten des
Militärs erforderlich machten. Dabei gab es
eine Anzahl Tote und viele Verwundete.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juli. Gelegentlich des
Gustav-Adolf-Festes in Tübingen steht die
Theilnahme Sr. Maj. des Königs in Aussicht.

Ludwigsburg, 15. Juli. Bei der am
vergangenen Mittwoch bei Abbingen im Neckar
vorgenommenen Pferde-Schwimmübung des
hiesigen Dragoner-Regiments gingen etwa 22
Pferde durch und raften durch die Straßen und
Felder Ohweils. Glücklicherweise kam keine
Verletzung von Personen vor, dagegen soll der
in den Feldern angerichtete Schaden ungefähr
700 Mk betragen.

Marienwahl, 16. Juli. Seine Majestät
der König und Ihre Königliche Hoheit Prinz-
zessin Pauline haben sich heute Nachmittag mit
Gesolge nach Bebenhausen begeben, um einen
mehrtägigen Aufenthalt dafelbst zu nehmen.

Gorb, 17. Juli. Ein junger Gärtner,
der sich dieses Frühjahr hier niedergelassen
hatte, stieg unerlaubterweise während der Mit-
tagszeit, da er sich sicher glaubte, in den Gar-
ten eines hiesigen Bürgers, des Kgl. Hofliefer-
anten K., um sich Ostlerreiser von Rosen-
bäumchen, die dort in schönster Auswahl zu
finden sind, anzueignen. Die Magd des Hau-
ses, die ein dringendes Geschäft zu dieser un-
gewohnten Zeit dort zu verrichten hatte, ertappte
den unberufenen Eindringling. Bei dieser Ge-
legenheit ließ der junge Mann auch noch Ket-
tische, welche bei uns dieses Jahr sehr rar sind
mitlaufen, was wohl kein milderer Umstand

Der falsche Graf.

Kriminal-Roman von **Karl Schmeling.**
(Fortsetzung.)

Ungleich größer aber, als die Strafe selbst,
ist die Folge derselben, die Anstößung, welche
nicht beabsichtigt wird, und doch erfolgt. Es ist
bisher noch ein Problem, den Verbrecher wie-
der zu rehabilitieren und ihm möglich zu machen ein
braver Mensch zu werden und zu bleiben.

Hier zeigt sich übrigens recht, welche Unge-
rechtigkeit dieser moderne Tyrann, das Geld, aus-
übt. Ist der bestrafte Verbrecher reichlich mit dem-
selben versehen, kann er sich selbst heben und er-
heben, so hoch er Lust hat, ohne doch Reue zu
empfinden oder gebessert zu sein.

Doch in diesem Falle sind aber nur wenig
Leute der gedachten Kategorie. Die Armut, die-
selbst die erste Veranlassung des ersten Verbrechens,
ist der stete Begleiter des Verbrechers.

Es wird aber schon der ehelichen Armut är-
gerlich schwer, sich durch Arbeit das zum Leben nö-
tige zu verschaffen; um wieviel mehr nicht der

gelenzeheten Unehrlichkeit, dem bestraften Ver-
brecher. Kein Mensch wird ihn gern beschäftigen,
noch weniger gern in seiner Nähe dulden, wenn
er nicht etwa selbst Verbrecher ist und jenes in
verbrecherischer Absicht unternimmt. Desungeach-
tet muß, um zu leben, auch der entlassene Ver-
brecher das Bedürfnis des Körpers befriedigen,
und um solches auszuführen zu machen, die Mit-
tel besitzen, welche eine Vertriebung bewirken
können. Woher soll er dieselben nehmen?

Man sagt, der Weg zur Hölle sei mit gu-
ten Vorsätzen gepflastert; dies gilt jedoch von
den Vorsätzen solcher Leute, denen die Möglich-
keit geboten, dieselben auszuführen. Was soll
man nun von einem guten Entschlusse eines
Menschen sagen, dem es von vornherein unmög-
lich ist, auch nur den Versuch zur Ausführung
dieselben zu machen.

Schon daß der arme Benoit seinen Ent-
schluß nach Paris getragen, ist im höchsten Grade
anerkanntswert. Wie aber mußte der Erfolg sei-
nes ersten Versuchs zur Ausführung seines Vor-
satzes in der großen Stadt auf ihn wirken?

Die traurige Gesellschaft in der Benoit gelebt,

kannte nur daß und Verachtung gegen den Polizei-
Agenten; er selbst hatte keine andern Gefühle für
denjenigen, und nun ward ihm zugemutet, das
Gewerbe eines solchen zu ergreifen!

Das war ein neuer harter Schlag für den
Mann, der in seiner Weise rechtschaffen dachte und
handeln wollte. Er hatte die Würdlosigkeit Mar-
tins teuer bezahlen müssen.

Gesunken Hauptes und den Blick vor sich
auf den Boden geheftet, schlich er denn auch in
der engen Gasse dahin, ohne sich um die ihm
Begegnenden zu kümmern. Auch diese beachteten
ihn nicht; Gestalten, wie diejenige Bennoits, bil-
deten zu jener Zeit in diesem Stadtteile keine
neue Erscheinung.

Vermutlich ganz absichtlich schlennderte der ent-
lassene Sträfling weiter bis zur Gasse; erst
dort hob er den Kopf, einen Blick auf die Bezeich-
nung derselben zu richten. Hierauf bog er um
die Ecke in eine Straße.

(Fortsetzung folgt.)